

# Nachtfalter

## [NejiTen]

Von moonlight\_005

### Teil VII: Sonne in der Nacht

Regen hatte für Tenten immer eine gewisse Ewigkeit ausgestrahlt. Er konnte ein leichter Sommerregen sein, oder ein Sturm, aber er war immer kontinuierlich, immer präsent und stets folgte auf einen Tropfen der nächste. Regen fiel überall auf der Welt. Manchmal verhöhnte er die Menschen und manchmal war das leise Geräusch der herab fallenden Tropfen tröstlich, wenn die Menschen keinen anderen Trost fanden.

Tenten stützte Neji vorsichtig und half ihm sich auf ein improvisiertes Lager nieder zu lassen. Sie wusste nicht mehr wie lange sie geritten waren, irgendwann hatte sie die Höhle gesehen und keinen Moment gezögert. Sie wusste, dass die Uchihas ihnen folgen würden. Sie verzog das Gesicht. Natürlich würden sie das. Sasuke Uchiha war nicht der Typ, der einfach aufgab, vor allem nicht, wenn sie mit ihrer Vermutung Recht hatte und Neji ihm irgendwie Schaden zugefügt hatte. Wie hatte sie nur glauben können, dass er, dessen ganzes Leben ein einziger Kampf war, eine Gabe hatte, die er nur zum Heilen verwenden konnte?

Tenten sah in sein Gesicht. Neji hatte die Augen geschlossen und war merkwürdig abwesend. Seit etwa zwei Stunden hatte er kein Wort mehr gesagt, aber sie hatte gespürt, dass es ihm immer schlechter ging. „Neji?“, flüsterte sie vorsichtig, aber sie erreichte nur, dass seine Augenlider kurz flackerten. Beunruhigt beugte sie sich über ihn. Noch immer saß ihr der Schreck vom Angriff der Uchihas in den Knochen, noch immer war das Bild Nejis durchbohrt von Sasuke Uchihas Klinge in ihrem Kopf. Jetzt wirkte er seltsam friedlich, seine Züge waren entspannt, fast sanft, nur auf seiner Stirn hatte sich ein dünner Schweißfilm gebildet.

Eine Vorahnung durchströmte sie. Tenten zögerte kurz, bevor sie sein Hemd aufknöpfte. Was, wenn er plötzlich aufwachte? Was, wenn sie sich zu sehr in seine Privatsphäre wagte? Doch Neji atmete nur etwas unregelmäßiger. Tenten entfernte vorsichtig den Stoff von seiner Brust, die sich von seinem Atmen regelmäßig hob und senkte. Das erste, was sie sah, war das Blut, das seine Schulter rot verschmierte, allerdings bereits geronnen war. Tenten schauderte und innerlich sah sie immer wieder, wie Sasuke seine Klinge in Nejis Schulter rammte.

Sie tastete rückwärts nach ihrem Beutel, schlug den Stoff auseinander, aber sie fand nichts, was sich zum Verbinden geeignet hätte. Ihr Blick fiel auf den zerrissenen Stoff

ihres Kleides. Sie wusste, sie würde es bereuen, wenn der Winter anhielt und es nicht bald wärmer wurde. Sie wusste, sie würde sich schämen, wenn Neji sie so sah. Die Vernunft sagte ihr, dass es falsch war, aber was konnte sie tun, wenn Neji so hilflos vor ihr lag. Wenn sie ihm nicht half, wer sollte es dann tun? Kurz entschlossen zog Tenten ein Messer von Nejis Gürtel und zerschnitt damit den Stoff ihres Kleides in gleich lange Stoffstreifen. Das abgenutzte rostrote Kleid ging ihr nur noch bis zu den Knien und schon jetzt spürte sie wie sich eine Gänsehaut auf ihren Beinen ausbreitete.

Tenten rutschte näher zu Neji, tränkte einen Stofffetzen mit dem Wasser ihres Wasserschlauches und wischte damit das Blut weg. Zum Vorschein kam eine tiefe Wunde. Abermals verursachte dieser Anblick Übelkeit in ihr, aber sie konnte sie sich nicht leisten. Nicht jetzt. Ihre Finger berührten seine nackte Haut, strichen sanft das schwarze Haar zur Seite und hoben seinen Oberkörper an. Tenten dachte an den Regen draußen, der Neji zusätzlich zugesetzt haben musste. Sie sollte sofort ein Feuer anzünden, wenn sie hier fertig war. Ein Stöhnen entwich Neji, als sie seinen Oberkörper auf ihren Schoß hievte. Tenten zitterte und sie dachte wieder daran zurück wie sehr er Nähe verabscheute, wie sehr er ihr ausgewichen war, selbst als er sie nur geheilt hatte. Sie hatten einander nicht einmal die Hand geschüttelt, erinnerte sie sich. Doch dann fiel ihr wieder diese flüchtige Berührung ein, dieses samtweiche Gefühl seiner Fingerspitzen auf ihrer Wange und wie sein Blick damals Mitleid ausgestrahlt hatte... Ihr Kleid saugte sich mit seinem Blut voll und als sie ihn erneut an hob, sah sie den dunklen Fleck, den die Wunde auf ihrem Kleid hinterlassen hatte. Tenten packte einen Streifen ihres Kleides, atmete durch und wickelte ihn langsam um Nejis Oberkörper. Sie hatte die Wunde so gut sie konnte gereinigt und soweit sie es beurteilen konnte, war es zum Glück nur eine Fleischwunde gewesen, doch sie wusste, dass er sich eine Zeitlang nicht viel rühren konnte. Wenn sie doch auch eine Gabe zum Heilen besäße...

Tenten surrte den Stoff fest. Nejis Schulter war beinahe vollständig verbunden, doch schon jetzt sah sie wie sich der Stoff wieder mit Blut vollzog. Draußen prasselte der Regen jetzt stärker, doch noch immer mit dieser Endgültigkeit, die so viel bedeutete und gleichzeitig totale Leere war. Etwas in ihr war seltsam ruhig, vielleicht war es das Geräusch der Regentropfen, vielleicht die ungewohnte Nähe zu Neji, über die sie nicht so denken durfte, wie sie dachte. Es waren gestohlene Momente und es sollte eigentlich nur zum Zweck sein, aber sie war längst zu schwach als noch länger der Wahrheit auszuweichen. Sie wollte ihm nahe sein... und zugleich hatte sie Angst, dass er es nicht wollte.

Eine Weile sah sie nur sein Gesicht an; die helle Haut, die im totalen Kontrast zu seinem Haar stand; die hohen Wangenknochen und die stolzen Züge eines Angehörigen der Clans. Wie er wohl ausgestoßen worden war? Wie war er ein Vergessener geworden und wer hatte ihn mit diesem Fluch belegt? Tenten konnte sich nicht vorstellen, was er getan hatte, dass man ihm eine solche Last aufbürdete... Man musste ihn für etwas gehasst haben, dachte sie, aber sie konnte es nicht nachvollziehen. Hier in dieser Höhle inmitten der Einsamkeit, in der Stille wo sie sein Gesicht betrachtete. Sie sollte ihn hassen und sich von ihm fern halten, vielleicht sogar ihn einfach zurücklassen. Vielleicht war es besser für sie, aber sie konnte es nicht. Die Stille schien auf einmal schwerer auf ihr zu lasten und eine merkwürdige Melancholie erfasste sie. Wie sich wohl seine Haut anfühlte? Oder sein Haar? Wie wäre es wohl,

wenn sie ihm kurz über die Wange strich? Nur ganz kurz, für einen winzigen Moment, den sie nie jemandem erwähnen würde? Nur um es wenigstens getan zu haben?

Ganz langsam hob sie ihre Hand, überwand die kurze Distanz – und zögerte. Er war so friedlich und fast kam es ihr wie ein Verbrechen vor ihm diesen Moment zu stehlen. Wie üblich traute sie sich nicht. Tenten dachte an die wenigen Male, wo sie mit den Dorfjungen angebandelt hatte, aber nie hatte sie die Initiative ergriffen. Immer hatte sie sie schließlich zurück gestoßen. Aber das hier war anders. Noch immer fühlte sie Nejis Gewicht auf ihr lasten, sog seinen Geruch ein, der nach frischer Luft und ein bisschen nach Kiefernholz roch.

Tenten schloss die Augen... Eine winzige Berührung... Ihre Fingerspitzen trafen auf seine Wange, Nejis Kopf kippte leicht zur Seite und es durchfuhr sie wie ein Hitzeschlag. Nejis Gesicht war unglaublich heiß. Panisch legte Tenten ihre Hand auf seine Stirn und auch die glühte. Er hatte Fieber! Warum hatte sie das nicht eher bemerkt? Warum nicht? Hektisch griff sie hinter sich, bekam ihren Beutel zu fassen und schob ihn unter seinen Kopf. Sie selbst rutschte von ihm weg, entfernte seinen Waffengürtel, das Kurzsword und die Scheide seines Langswords, sodass Neji bequemer liegen konnte und bedeckte ihn mit einem übrig gebliebenen Fetzen ihres Kleides. Dann nahm sie den letzten Stofffetzen und tränkte ihn mit dem wenigen Wasser, das sie noch besaß. Neji zuckte zusammen, als sie den kalten Lappen auf seine Stirn legte, und kurz dachte Tenten er würde aufwachen, doch er murmelte nur unzusammenhängende Worte, die für sie keinen Sinn ergaben.

Draußen goss es mittlerweile in Strömen und das Pferd, das sie am Höhleneingang festgebunden hatte, wieherte missbilligend. „Ruhig“, murmelte Tenten und griff nach ein paar Hölzern, die sie kurz vor dem Unwetter noch relativ trocken gefunden hatte. Sie stapelte sie zu einer Pyramide auf und nach etlichen vergeblichen Versuchen hatte sie ein bisschen Glut erzeugt, die das notdürftige Lagerfeuer zum Brennen brachte und nach einer Weile knisterte das Feuer munter vor sich hin. Die ganze Situation hatte etwas seltsam Intimes an sich, Stille, die ihr gleichzeitig so laut erschien, sein Geruch, sein Gesicht... Mit Verwunderung stellte Tenten fest, dass sie die ganze Zeit nur an Neji gedacht hatte, nicht an den Tsuriai, nicht an die Gefahr, die immer noch von den Uchihas ausging und nicht daran, dass er ein Vergessener war und sie die einzige, die ihn retten konnte. Einer unter Tausenden, hatte Ino gesagt. Wie seltsam waren die Pfade des Schicksals, dass es ausgerechnet sie zu ihm gebracht hatte. Und Neji zu ihr...

Auf einmal rührte sich Neji und Tenten war sofort im selben Moment über ihm. „Tenten?“, flüsterte er, doch seine Stimme klang seltsam gebrochen. Seine Augen wirkten müde, so schrecklich müde, als hätte er zu lange nicht mehr geschlafen. „Bleib liegen“, gab sie leise zurück und drückte ihn überflüssiger Weise auf den Boden, obwohl er sich nicht gerührt hatte. „Du bist verletzt“, sagte sie und in Nejis Blick flackerte kurz so etwas wie eine Erinnerung auf. „Ich weiß“, murmelte er und sah zur Seite. „Ich war unvorsichtig“, erklärte er dann.

„Du hast Fieber“, flüsterte Tenten, „Neji, was genau ist da zwischen dir und Sasuke Uchiha passiert?“ Er antwortete nicht, schloss wieder die Augen und Tenten glaubte schon, er wäre wieder ohnmächtig geworden, aber dann hörte sie seine Stimme.

Leise, gebrochen und doch von seltsamer Stärke, die sie in dieser Situation nicht gehabt hätte. „Es ist meine Lebenskraft“, sagte er, „benutze ich sie, kann ich Wunden heilen, etwas ungeschehen machen. Ich kann damit töten, denn wenn ich sie konzentriert auf meinen Gegner leite, richte ich Schaden in seinem Inneren an.“ Erst jetzt verstand sie. Die Art wie Sasuke sich gekrümmt hatte, wie er bewegungsunfähig wurde... Die Gabe der Hyugas war Angriff und Heilung zugleich. „Aber“, fuhr er fort, „sobald ich meine Lebenskraft benutzt habe, wird mir die Kraft entzogen, die es gedauert hätte bis sich eine Wunde von selbst schließt, oder die es gekostet hätte, den Schaden anzurichten.“ Tenten fiel ein, dass er erschöpft gewesen war, als er sie geheilt hatte. „Du hast dich selbst geschwächt“, flüsterte Tenten, doch Neji schien sie nicht mehr zu hören. Seine Lider flatterten und er sank wieder in unregelmäßigen Schlaf und wieder blieb sie allein mit ihren Gedanken und der quälenden Angst in ihr zurück...

Eine ganze Weile lang versuchte Tenten ihn aufzuwecken, aber es war schon sinnlos gewesen, seit sie den Gedanken gefasst hatte. Neji wachte nicht mehr auf, doch schien er seltsame Erscheinungen zu haben, oder Alpträume, denn manchmal verkrampfte er sich und versuchte sich auf die andere Seite zu wälzen. Tenten hatte kaum die Kraft gehabt seinen Körper zu bändigen, selbst dann nicht, als er immer und immer schwächer wurde.

Irgendwann war sie hinausgelaufen und hatte Wasser geholt, immer in der Angst, die Uchihas könnten sie finden, doch ihre Sorge war unbegründet. Tenten kehrte wohlbehalten zurück und fand Neji so vor wie sie ihn verlassen hatte.

Tenten nahm den Lappen von seiner Stirn, wrang ihn kurz aus und befeuchtete ihn wieder mit neuem kaltem Wasser. Neji zitterte und kurz glaubt Tenten er sei wieder aufgewacht, aber dann war er doch nur wieder ohnmächtig. In der Höhle war es seltsam still geworden, nur das Feuer und der Regen machten Geräusche. Zwei Stunden hockte Tenten nun schon neben ihm, sah ihn an und wusste nicht was sie tun sollte. Zwei Stunden... oder waren es schon mehr? Die Nacht senkte sich über sie wie ein Rabe, der seine schwarzen Flügel auseinander breitete, und vereinzelt traten Sterne an den fast wolkenlosen Himmel, die glitzerten wie Diamanten. Auf einmal ging Nejis Atem schneller und Tenten schrak aus dem Halbschlaf, dem sie doch nicht hatte widerstehen können.

„*Verzeiht mir.*“ Seine Stimme war nicht viel mehr als ein Hauch im Wind, den niemand wirklich wahrgenommen hätte, der nicht bewusst darauf achtete. „*Es ist meine Schuld. Verzeiht mir...*“ Tenten wusste nicht, was Neji träumte und was ihn derart aufwühlte, aber sie spürte, dass es wichtig war und, dass es der Schlüssel zu allem war... „*Verzeih mir Schwester... es tut mir leid...*“ Er atmete schneller, unregelmäßiger und dann verstummte er plötzlich. Sein Körper zitterte und als Tenten zu ihm stürzte und ihm die Hand auf sein Herz legte, merkte sie, dass es langsamer schlug, schwächer wurde... Ihr Blick fiel auf seine Wunde und Tenten schlug sich vor Entsetzen die Hand vor den Mund. Trotz der Verbände war sie wieder aufgegangen und blutete heftig. Und da wusste Tenten, dass Neji mit dem Tod rang. Die Verletzung war vielleicht nicht sofort tödlich, aber sie fraß sich langsam durch seinen Körper, quälte ihn bevor er ihr erliegen würde und Neji hatte nicht mehr die Kraft sie aus eigenem Antrieb einzudämmen. Er hatte seine letzte Kraft dazu verwendet den Uchiha aufzuhalten, um

sie alle zu beschützen...

„Neji!“, schrie sie. Tenten packte ihn an den Armen, beugte sich über ihn, nur um zu sehen, wie sich auf dem notdürftigen Verband langsam ein roter Fleck ausbreitete. „Neji“, schrie sie abermals, „NEJI!“ Aber Neji antwortete nicht, denn er war längst nicht mehr in der Lage dazu...

Urplötzlich geschah etwas Merkwürdiges. Zuerst dachte Tenten, dass es von ihrer Erschöpfung kam und von den Schmerzen, die ihre eigenen Verletzungen hervorriefen. Oder von der Kälte, die sich um sie gelegt hatte wie eine eisige Umarmung. Doch es war etwas anderes.... Ihre Sicht flimmerte, als sie Neji ansah, sie erkannte nicht mehr die Konturen seines Gesichtes, oder seine Bewegungen, die ihr immer so geschmeidig vorgekommen waren. Sein Gesicht war ihr fremd. Sein Wesen war ihr fremd. Sie wusste NICHTS über ihn. Wer war der Mann, der vor ihr lag? Woher kannte sie ihn und welche Bedeutung hatte er für sie? Warum war er da? Sie hatte doch erst vor kurzem ihre Großmutter verloren und dann hatte sie bei den Ausgestoßenen gelebt. Deidara hatte sie befreit, oder nicht? Wie von Kopfschmerzen geplagt schüttelte Tenten den Kopf. Bilder kehrten zu ihr zurück. Deidara, der sie mitzog, wie sie *allein* zu den Ausgestoßenen kamen... Sie sah sich selbst die anderen begrüßen, zuerst schüchtern, doch dann mit der Zeit immer offener. Der Mann vor ihr war nicht dabei... Aber wieso war er dann bei ihr? Er kam ihr so bekannt vor und dann doch wieder nicht. Zumindest müsste sie seinen Namen kennen! Seinen Namen! „Wer bist du?“, rief sie und ihre Stimme überschlug sich dabei. Und dann war da plötzlich ein Licht, eine Erinnerung... der Körper unter ihr bäumte sich vor Schmerzen auf.

*„Niemand von Bedeutung. Vergiss, dass du mich gesehen hast.“*

Tenten keuchte. Sie kannte ihn... SIE KANNTÉ IHN!!! Neji. NEJI!!! Ihre Sicht kehrte zurück, sie sah sein Gesicht und all die verwirrenden Gedanken waren wieder da wo sie sein sollten. Auf einmal wusste sie wieder, wer der Mann unter ihr war, woher sie ihn kannte und noch wichtiger: Was gerade passiert war. Das Herz in ihrer Brust hämmerte mit einer Kraft gegen ihren Brustkorb, die sie ihm gar nicht zugetraut hätte. Tenten packte Neji bei den Schultern, zog ihn näher an sich heran und hielt ihn fest. Wieder glaubte sie sein Herz unregelmäßig, ja abgehackt schlagen zu hören, und sie wusste, was das bedeutete. Sie wusste es... Neji starb. Es war der Fluch, der ihr ihre Erinnerung an ihn kurzzeitig genommen hatte... Tenten griff nach Nejis Hand und drückte sie.

Und dann war da wieder, dieser Nebel in ihrem Kopf, als würde etwas von ihr weggerissen werden. Ein Teil ihres Lebens, der einfach verschwand. Bilder rauschten vor ihrem inneren Auge vorbei und Tenten versuchte krampfhaft sie zu ignorieren. Sie waren nicht wirklich, sie waren eine Lüge. Neji war da, er lebte noch! Er war ein Teil ihres Lebens.

Tränen strömten über ihre Wangen und es war wieder genauso wie damals bei Harukasan, und sie konnte *nichts* tun... „Ich werde dich nicht vergessen, Neji“, schrie sie, „hör mir zu, du bist hier bei mir! Du lebst und solange du es tust, wird jemand sich an dich erinnern.“ Sie stockte kurz und es schnürte ihr die Kehle zu. „Ich werde dich nicht vergessen! Man kann mir die Erinnerung nicht nehmen!!!“ Er zuckte unkontrolliert und

schlug um sich. Beinahe erwischte er sie am Auge. Mit aller Kraft, die Tenten aufbringen konnte, drückte sie ihn nieder und hielt gleichzeitig seine Hand umklammert. „Neji...“, schluchzte sie, „Neji, Neji, Neji...“ Irgendwann war ihr Weinen nur noch ein Wimmern, dass in dem Lautpegel ihres Kopfes unterging, der ihr Bilder zeigte, die falsch waren. „Neji...“ Immer und immer wieder sagte sie seinen Namen, wie um sich ihn einzuprägen, ihn nicht zu vergessen. Irgendwann wurde es fast zu einer Besessenheit und durch den Regen hörte man nun auch ihre Stimme, die weinerlich immer und immer wieder das Mantra seines Namens wiederholte.

*„Wenn ein Vergessener stirbt, werden bei allen Menschen, denen er begegnet ist, die Erinnerungen an ihn ausgelöscht.“* Ohne, dass sie es verhindern konnte, holten sie Inos Worte ein. Sie wollte nicht daran denken, sie wollte das nicht hören, denn Neji war nicht tot, er lebte und sie würde ihn nicht vergessen.

*„...-Es ist eine sinnlose Existenz und es ist, als wäre ihr Leben gar nicht gelebt worden.“* Aber er hatte gelebt und er hatte Spuren hinterlassen. Neji hatte sie gerettet und sie im Stich gelassen, er war eine Gefahr für sie und vielleicht fühlte sie sich gerade deshalb zu ihm hingezogen... Er hatte etwas bewirkt...

*„...-Sie hinterlassen keine Spuren, nur einen Körper, der unkenntlich wird für alle, die diesen Menschen gekannt, ihn geliebt und mit ihm gelebt haben.“* Sein Gesicht wurde ihr fremd und dann erkannte sie es wieder. Sie kannte ihn und kannte ihn nicht, aber war das nicht das Gleiche, das es sonst auch bei den Menschen gab? Man konnte jemanden kennen, aber man konnte ihn niemals so gut kennen wie sich selbst. Und in diesem Moment wusste Tenten, dass sie nicht wollte, dass er unkenntlich wurde. Wenn er starb, dann sollten Leute um sein Grab stehen und ihn betrauern. Nicht einen Fremden. *Sie* wollte ihn kennen und sein Gesicht ansehen.

Ein Schwall Erinnerungen rauschte vor ihren eigenen Augen vorbei. So schnell, dass ihr davon schwindelig wurde. Haruka-san, gebrochen und todmüde, ... die Uchihis ... der Angriff... ihre Freunde, Familie, Zuhause... Und immer wieder er: Neji.

Das Gefühl von Druck auf ihrer Hand, ein Flimmern... Tenten riss die Augen auf, sah sich ein paar Sekunden orientierungslos um und dann sah sie, dass Neji ihre Hand gedrückt hatte. Um ihre Hände herum waberte das grünliche Licht, wie Neji es zur Heilung benutzte. Das Licht verdichtete sich und zog sich wie ein Faden um ihre Hände herum. Das nächste, das sie spürte, war eine so plötzliche Schwäche, dass sie fast auf ihn gestürzt wäre. Es war, als hätte sie nicht mal mehr Kraft einen Finger zu rühren. Als sie wieder hin sah, war das Licht verschwunden, aber noch etwas passierte. Auf einmal strahlte Nejis Körper auf und dann sammelte sich der grelle Schein in seiner Schulter. Das Licht verschwand in seinem Körper, sein Griff wurde lockerer und dann heilte seine Wunde in sekundenschnelle. Tenten klappte beinahe zur Seite als sie spürte, wie er ihr die Kraft entriss. Vermutlich völlig unkontrolliert... Sie wusste nicht, ob Neji diesen Teil seiner Gabe kannte. Dass auch andere ihm ihre Lebenskraft geben konnten...

Eine ganze Weile geschah nichts. Tenten hielt sich verkrampft aufrecht und zitterte am ganzen Körper wegen des Kraftverlustes. Sie musste ihm gut die Hälfte ihrer momentanen Körperkraft übertragen haben und die Schwäche, die damit verbunden

war, dauerte mindestens zwei Stunden an. Neji lag da wie tot; er hatte sich seit seinem verzweifelten Ringen mit dem Tod nicht mehr gerührt und Tenten hatte es zuerst nicht gewagt ihm auch nur ins Gesicht zu sehen, geschweige denn seine Wunde zu betrachten. Als sie es schließlich wagte, konnte sie sich zuerst nicht mehr von seinem Gesicht losreißen, das seltsam blass und fahl geworden war. Vollkommene Stille herrschte in der Höhle, aber schließlich übermannte sie doch die Müdigkeit und Tenten sank in einen unruhigen Halbschlaf. Das letzte, das sie bemerkte war, dass Nejis Hand noch immer ihre Hand umklammert hatte...

Ein schnelles Atmen riss sie aus dem Schlaf. Tenten blinzelte und schrak aus dem Dämmer Schlaf. Wie viel Zeit war vergangen? Hatte sie nur Minuten geschlafen, oder ein Leben lang? Ihr Körper fühlte sich an, als ob ein Felsen darauf gelegen hatte und dann erkannte sie plötzlich den Grund für ihr Aufwachen. Und es war mehr als sie in den letzten Stunden gehofft hatte.

Neji hatte seine Augenlider um eine Winzigkeit angehoben; sein fiebriger Blick fixierte zuerst die Wand hinter ihr, dann sah er zur Seite. Neji entspannte seinen Gesichtsausdruck und konzentrierte sich dann wieder, als müsse er erst die Schärfe seiner Augen wiederfinden um zu sehen. „Neji?“, flüsterte sie zaghaft und vermied es ihn direkt anzusehen. Er antwortete nicht, aber sie wusste, dass er bei klarem Verstand war, wenngleich noch etwas benommen. Es schien eine Unendlichkeit vergangen zu sein, bis er sie ansah. Zum ersten Mal war Tenten die Stille unangenehm.

Zum allerersten Mal sah er sie richtig an, sein Blick war durchdringend, fast als würde er alles in ihr sehen, und in seinen Augen spiegelte sich ihr eigenes Gesicht. Die Stille war fast erdrückend, irgendwo nahm Tenten wahr, dass das Feuer ausgegangen war. Draußen hatte der Regen aufgehört.

Wie spät war es? Wie lange hatte Neji gegen den Tod gekämpft? Hatte er mitbekommen, was sie alles gesagt hatte? Aber er sah sie nur an, sah sie an mit diesen Augen, die wie Mondlicht waren. Er löste seine Hand von ihrer und langsam, ganz langsam, hob er sie an. Wie viel Kraft mochte ihn das kosten? Als nächstes spürte sie, wie seine Handfläche ihre Wange berührte und wie ihr Haar leicht über seine Finger fiel. Es wirkte so dunkel auf seiner hellen Haut. Eine Weile verharrten sie, unmöglich sich zu bewegen. Tenten spürte, wie die Hitze aus Nejis Körper wich und wie sich sein Atem wieder normalisierte. Und ihr Herz raste, als er auch noch seine andere Hand an ihr Gesicht legte und es mit beiden festhielt... Tenten sah Neji an. Neji sah Tenten an und in seinen fiebrigen Augen blitzte etwas auf, das Tenten zeigte, dass er soeben eine Entscheidung gefällt hatte. Seine Hände fühlten sich rau an, merkte sie irgendwo im Unterbewusstsein, als er sie zu sich herunter zog.

Tentens Gesicht war ganz nah bei seinem und sie fragte sich, ob er die Spuren bemerkte, die ihre Tränen auf ihrer Haut hinterlassen hatten. Sie sah ihm in die Augen, in die mondhellen Augen, und das nächste was sie fühlte waren seine Lippen auf ihren, als er sie zu sich herunter zog. Er küsste sie so leidenschaftlich wie sie noch nie jemand geküsst hatte, rau und wild und zugleich sanft und vorsichtig. Es war als würde sie den Boden unter den Füßen verlieren und sie wusste nicht, was sie später sagen oder fühlen sollte. Sie wusste nicht, wie lange der Kuss dauerte, sie verlor jedes Zeitgefühl, und als sie sich voneinander lösten, spürte sie seinen warmen Atem auf

